

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Ich bin so knallvergnügt erwacht.
Ich klatsche meine Hüften.
Das Wasser lockt. Die Seife lacht.
Es dürstet mich nach Lüften.

Ein schmuckes Laken macht einen Knicks
Und gratuliert mir zum Baden.
Zwei schwarze Schuhe in blankem Wachs
Betiteln mich »Euer Gnaden«.

Aus meiner tiefsten Seele zieht
Mit Nasenflügelbeben
Ein ungeheurer Appetit
Nach Frühstück und nach Leben.¹

Liebe Gemeinde, haben Sie heute schon gefrühstückt? - - Dann hoffe ich, es hat Ihnen geschmeckt und weiteren ‚Appetit...nach Leben‘ geweckt. Wie in Joachim Ringelnatz, den durch viele heitere und skurrile Verse bekannten Verfasser des eben zitierten Gedichts. Ringelnatz erblickt den ‚Appetit...nach Leben‘, der ja schlechthin und naturgemäß zum Menschsein gehört, im vergnügten Erwachen, im erfrischenden Morgenbad, in blankgeputzten Schuhen, im Verlangen nach einem leckeren Frühstück. Danach fühlst du dich wie neugeboren! Leben!

Um Leben geht es auch Ostern, das in uns nachklingt. Die Osterbotschaft verkündet ein Leben, das durch kein Sterben aufgehalten werden kann, ein Neues Sein, in dem wir das Ende, das auf uns wartet, am Anfang schon überstanden haben.

Diesen Osterglauben hat die frühe Christenheit an der Taufe festgemacht und als eine Neugeburt beschrieben - und damit als leibliches, sinnhaftes Geschehen. Das drückt der Name dieses Sonntags aus: quasi modo geniti infantes... - wie die neugeborenen Kinder.²

Auch der Predigttext für diesen Ersten Sonntag nach Ostern, im 2. Kapitel des Kolosserbriefs die Verse 12 bis 15, will in der Perspektive Leben in seiner ganzen Fülle gehört werden. In Auszügen und mit kleinen Veränderungen lese ich heute den Predigttext heute einmal nach der Übertragung von Jörg Zink:

¹²Wie [Jesus Christus] begraben wurde, so seid ihr gestorben und begraben. Dafür ist die Taufe, bei der ihr ins Wasser getaucht werdet, das Zeichen. Wie er aus dem Tod auferstanden ist, so seid ihr zu neuem Leben auferstanden dadurch, dass ihr an die Macht dessen glaubt, der ihn von den Toten erweckt hat. ¹³Eure Sünden waren das Grab, in das ihr euch selbst verschlossen habt. Er aber hat die Sünden weggeräumt, euer Grab geöffnet und euch mit ihm frei heraustreten lassen. ¹⁴Oder anders gesprochen: Ihr habt euch durch alles Böse, das ihr gemacht oder getan habt, ständig verschuldet. ... Da hat Christus den Schuldschein genommen, ihn zerrissen und an das Kreuz geheftet, an dem er selbst gestorben ist. Damit ist gesagt: Das alles ist wiedergutmacht. Eure Schulden sind bezahlt. Euer Schuldenkonto ist gelöscht. ¹⁵So hat er über den Tod gesiegt, über die Sünde und den Teufel, die über euch Macht hatten. ...³

Soweit Kolosser 2 Verse 12 bis 15 in Auswahl. Es geht um die Fülle des Lebens aus der Fülle Gottes. Darum sind die Worte und Bilder auch aus dem vollen Leben genommen. Das Bild von der Taufe macht den Herrschaftswechsel, um den es geht, anschaulich: wie damals die Täuflinge ganz untergetaucht werden, als müssten sie im Wasser ihr Grab finden, und dann wieder hochgeholt werden, um das Licht der Sonne ganz neu zu erblicken. Ein lebensvolles Bild! Ganz nahe kommt ihm das vom erquickenden Bad im Ringelnatz-Gedicht und damit eine unserer Alltagserfahrungen. Das ‚schmucke Laken‘, das ‚einen Knicks macht‘, erinnert entfernt an die weißen Gewänder, die die frühen Christinnen und Christen nach der Taufe am Ostermorgen anlegten und durch die sie sieben Tage lang das Neue Sein in Christus aller Welt sinnenfällig bezeugten.

Das nächste Bild ist freilich eher düster: Eure Sünden waren das Grab, in das ihr euch selbst verschlossen habt. Aber auch das ist ein anschauliches, ja treffendes Bild. Sünde - Grab -

¹ Joachim Ringelnatz: Morgenwonne, in: Ringelnatz in kleiner Auswahl..., Berlin 1964⁹, S. 86f

² 1. Petrus 2,2a

³ Das Neue Testament, übertragen von Jörg Zink, Stuttgart 2000, S. 446

selbst verschlossen. Diese Worte, nur etwas anders aufeinander bezogen, sagen, was Sünde ist: Selbstverschlossenheit. Nicht weil das Sinnenhafte der Liebe Sünde wäre, sind beide Gegensätze. Sondern weil das in Wahrheit Sünde ist, wenn Menschen sich so in sich selbst verschließen, dass sie das wahre Lebenswort sich auszusprechen weigern: LIEBE - ICH LIEBE DICH. Wenn aber manche Menschen nichts mehr wünschen als eben diese Worte zu jemandem zu sprechen, es aber nicht können? Dann - jedenfalls meistens - haben andere Menschen sich ihnen gegenüber verweigert, verschlossen. Luther hat vom sündigen Menschen nicht in moralischen Begriffen gesprochen, sondern ihn als in sich gekrümmten und verkrümmten Menschen bezeichnet, als »homo incurvatus in se ipsum«: in sich selbst gefesselt, gefangen, gleichsam bei lebendigem Leib begraben, vor allem infolge des Zwangs, sich ständig selbst beweisen und rechtfertigen zu müssen. Dabei aber rückt mir Gott immer ferner und werde ich mir selbst immer fremder.

Jedoch: Das Leitbild des Christseins ist das des freien, weil befreiten Menschen! Nicht des Menschen, der nicht mehr schuldig werden könnte, aber des Menschen, der dennoch leben kann: frei nicht von, aber in und trotz Schuld. Weil er ein Mensch mit Jesus Christus ist, an dessen Seite, an dessen Hand er ins Leben hinaustritt: Er [Gott] aber hat...euer Grab geöffnet und euch mit ihm [Jesus Christus] frei heraustreten lassen. Eine Christin, ein Christ sein heißt. Sich nicht mehr im Grab der Selbstverschlossenheit verbarrikadiert, sondern von Jesus Christus ins Freie gerufen zu wissen: Davon zu leben und das zu leben, dass er uns hat heraustreten lassen. So ist Christsein ek-statisch statt statisch, ein Außersichsein, ein Neues Sein mit allen Sinnen, fern verkrümmender Selbstrechtfertigungszwänge, Schuldzuweisungen und Schuldabwälzungen. Wen es - in diesem Sinn - ‚dürstet...nach Lüften‘, ist im Leben mit Jesus Christus angekommen!

An drei kleinen Buchstaben hängt alles: mit! Wer mit jemandem ist, ist weder ganz in sich verschlossen noch ganz allein. Wir sind mit Jesus Christus, weil er mit uns ist! Wie sehr, zeigt am Ende von Vers 14 das Bild vom Schuldschein, den Jesus Christus zerrissen und an das Kreuz geheftet hat, an dem er selbst gestorben ist. Dabei geht es wirklich ums Leben. Dazu jetzt drei Gedanken.

Zunächst plädiere ich dafür, den Menschen zu verstehen als dasjenige Lebewesen, zu dem Schuld dazugehört. Nicht zuletzt das unterscheidet, soweit wir erkennen können, den Menschen vom Tier. Und eben das Schuldigwerden, dem niemand entkommt, lässt die andere Seite hervortreten, die uns Menschen kennzeichnet: Freiheit und Verantwortung. Jenseits von Sünde und Schuld gibt es weder Verantwortung noch Freiheit - - - noch Leben!

Können Sie sich einen Menschen, können Sie sich sich selbst ohne Schuld vorstellen? Schuldlose bräuchten kein Gewissen. Sie hätten, weil ihnen Scheitern und Scham fremd blieben, wohl ein kaltes Herz. Sie wären am Ende zu keiner Wohltat fähig, weil sie die Wohltat des vergebenden Wortes und der versöhnenden Hand niemals gespürt hätten. Sie wären wohl gnaden-los, lieb-los, trost-los, weil sie keine Gnade, keine Liebe, keinen Trost bräuchten - und hätten sie umso nötiger. Also wären Schuldlose, wenn es sie denn gäbe, um ganz wichtige Lebenserfahrungen ärmer. Nicht dass wir uns absichtlich in Schuld verstricken sollten, aber anzuerkennen, in Schuld verstrickt zu sein - auch das macht uns lebendig, erfahren, menschlich.

Damit - und das ist das Zweite - plädiere ich dafür, Sünde und Schuld auch wieder als Verhängnis zu begreifen, als Verhängnis unserer Gottesferne. Nicht um uns zu entschuldigen, wir könnten ja nichts für die Folgen verfehlten Handelns und Lebens, sondern als das, in dem wir hängen und das uns anhängt. Dass wir das Mensch- und das Schuldigsein im Namen modernen, humanen Denkens möglichst strikt voneinander trennen, ist das Gegenteil von Humanität. Es ist auch das Gegenteil von Rationalität. Das sage ich im Blick auf das derzeitige wunderbare Hannover-Festival der Philosophie mit dem Thema WIEVIEL VERNUNFT BRAUCHT DER MENSCH?⁴ Wo nämlich Schuld als Lebensdimension geleugnet wird, entfaltet sie erst recht ihre Macht. Dafür nur ein Beispiel aus der letzten Zeit: Wie reagieren Menschen, wenn etwas Schlimmes, Abscheuliches geschehen ist? Oft sind dann ansonsten unbescholtene Bürger, medial verstärkt, schnell und unerbittlich, mit Gewaltdrohungen auf der Suche nach den Schuldigen, auch wenn die Schuld noch unbewiesen ist.

Zudem besteht heutzutage die Neigung, die Schuldfrage auf die Erfolgsfrage einzuschränken sowie alles Wohl und Wehe auf die Einzelperson zurückzuführen: Was habe ich falsch gemacht? Womit habe ich diesen Misserfolg verursacht? Warum habe ich versagt? Die Frage nach der persönlichen Verantwortung ist unabweisbar, unverzichtbar. Wo aber Verantwortung allein an Erfolg oder Misserfolg, an sichtbaren Ergebnissen des Wohls und des Glücks gemessen wird, wird sie einem bloßen Kosten-Nutzen-Denken unterworfen. Und wer nur sich selbst als letzte Instanz kennt, gerät in die Endlosschleife, an allem selbst schuld zu sein, auf dem Schulhof wie auf den Finanzmärkten. Das führt ebenso zu Versagensängsten wie am Ende zu Verantwortungslosigkeit: Was kann ich dafür? Schuld sind die anderen! Oder zur Selbstüber-

⁴ Leider konnte ich gestern, weil der Saal überfüllt war, den Vortrag von Harald Welzer zum Thema UNVERNUNFT nicht hören.

schätzung: Was ich alles vermag! Ich bin ganz ohne Schuld! Oder zur Selbstverachtung: Ich bin doch unfähig und unnütz, an allem schuld! In alledem gehen Humanität und Rationalität vor die Hunde.

Dagegen wird an anderer Stelle im Kolosserbrief von Mächten und Gewalten gesprochen, die kein Mensch beeinflussen kann, die zunächst einmal einfach da sind, die einzig Gott wirklich in Schach halten kann. Dass es ein Schuldverhängnis gibt, entlastet uns davon, alles auf uns selbst zurückführen zu müssen. Zugleich eröffnet es uns die Möglichkeit, unsere eigene Rolle, ohne uns vorab mildernde Umstände zuzubilligen, realitätsgerechter wahrzunehmen, um dann diejenige Schuld erkennen zu können, die nach menschlichem Einsichtsvermögen uns tatsächlich zukommt. Schuld ist ja immer Verhängnis und Tat zugleich.

Das Dritte ist nun allerdings das Allerwichtigste, Entscheidende: der Schuldschein ist zerrissen, Jesus Christus hat ihn an das Kreuz geheftet, das ganze Konto unserer Taten und Untaten ist gelöscht. Jedenfalls spielt es für unser Ansehen bei Gott keine Rolle mehr. Die biblische Botschaft lässt Schuld erkennen, in der Kraft des Evangeliums wird sie aber auch vergeben. Dann sind wir mehr als die Summe unserer Taten und Untaten. Diese wichtige Seite des Osterglaubens - des Gottvertrauens, dessen Quelle die Taufe ist - wird im Kolosserbrief besonders betont. In Worten unserer Tage: Inmitten der Schuldenkrise ist der Schuldenschnitt schon vollzogen!

Ja, in der Bibel hat Schuld zunächst einmal etwas mit Schulden zu tun. Dabei lädt in erster Linie Schuld auf sich nicht, wer Schulden macht, sondern wer andere in Schulden hineintreibt und ihn niemals daraus entlässt. Zu den vielen Facetten von Schuld gehört, Menschen von sich abhängig zu machen, ihnen die Würde abzusprechen, in ihnen durch Zwangsvorschriften und Dauervorwürfe Schuldgefühle zu erzeugen, Opfer wie Täter und Täter wie Opfer zu behandeln - und dergleichen mehr.

...vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Diese Vaterunser-Bitte hat mit sehr irdischen Verschuldungen und Schulden zu tun. In den Mose-Büchern, z. B. 3. Mose 25, gibt es die Weisung, nach sieben bzw. sieben mal sieben Jahren einem verschuldeten Menschen alle Schulden zu erlassen. Niemand soll bis ans Lebensende in Schuldknechtschaft, d. h. in Abhängigkeit leben müssen. Alle - aus welchen Gründen auch immer - Verschuldeten sollen einmal wieder freie Menschen sein. Das ist der soziale Hintergrund von Kolosser 2 Vers 14: dass Jesus Christus den Schuldschein...zerrissen und an das Kreuz geheftet hat. Er hat das Spiel von Schuldabrechnung und Schuldabwälzung durchkreuzt! Nun kann es neu beginnen: das Spiel der Freiheit - als Vermögen, einen Zustand von selbst anzufangen.

Das ist keinesfalls ein Freibrief dafür, sich hemmungslos zu verschulden, schon gar nicht auf Kosten anderer! Es zeigt aber, wie Schulden und Schuld den sicheren Tod schon bei lebendigem Leib bedeuten können. Solche Todesurteile würden gesprochen in einer Welt ohne Vergebung, Versöhnung. Dann würden nämlich Menschen festgenagelt auf das, was einmal geschehen ist, begraben unter dem, was sie einmal getan haben. Die in Hannover geborene jüdische Philosophin Hannah Arendt hat sogar gesagt, weil Geschehenes nicht rückgängig gemacht werden könne, sei menschengerechte Politik nur aufgrund von Vergebung und Versöhnung möglich. Dafür zitiert sie Jesus als Beispiel und spricht von Neugeburt.⁵

Eben darin erblicke ich die Pointe unseres heutigen Predigttextes: Keineswegs ist schon alles gut, aber Jesus Christus hat es längst schon wieder gutgemacht - und das heißt: uns neu zum Leben ermächtigt. So sind Vergebung, Versöhnung die Einübung in Auferstehung. Die Mächte und Gewalten, die wie Schuld und Tod uns unter sich begraben wollen - sie sind noch da, aber sie sind Jesus Christus untergeordnet, sie üben noch Macht aus, aber sie haben jedes Recht an uns verloren. Nun hat Recht auf uns einzig die Liebe Gottes. Wer in der Taufe zu Christus gehört, bleibt in und mit ihm, auch in Schuld und Scheitern, in Scham und Schande. Für mich beginnt Auferstehung in Jesu Kreuzestod: Er ist das brutale Ende seiner kurzen Lebenszeit, aber kraft dieses Endes wird unser Herz, wird der Erdkreis erfüllt mit einer Liebe, die sich von keinem Tod unterkriegen lässt, die in alle Lebensräume hinein, über alle Lebenszeiten hinaus wirksam ist.

Ein schier unglaublicher Glaube. Aber kann die Welt anders gerettet werden als aus dem Unglaublichen heraus?

Unser unglaublicher Osterglaube verleiht dem ‚Appetit nach Frühstück und nach Leben‘, unserem kreatürlichen, aber endlichen Begehren, einen ewigen Grund in der unzerstörbaren Liebe Gottes. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Hans Joachim Schliep / 15.04.2012

⁵ Siehe passim Hannah Arendt, *Vita activa - oder Vom tätigen Leben*, München 1981²